

Urlaub im digitalen Zeitalter

Nutzung von Smartphones mit den Ferien in Einklang bringen – geht das?

Von Johanna Gesing

Urlaub, das ist die Zeit, die nur mir gehört. Ich allein entscheide, was ich mit dieser wertvollsten Zeit des Jahres anfangen will, wo, mit wem und womit ich sie verbringe. Gern mit dem Handy, aber geht es auch ohne?

Urlaub, das bedeutet für mich Konzentration auf das Hier und Jetzt und auf die Menschen, mit denen ich die Reise bestreite. Doch gerade das fällt im Zeitalter digitaler Medien zunehmend schwer.

»Always on« – gute und schlechte Seiten digitaler Medien

Mit dem allgegenwärtigen kleinen Taschencomputer, genannt Smartphone, ist – und will – man nicht mehr komplett weg sein. Als Medienpädagogin schaue ich zweigeteilt auf digitale Mediennutzung. In unseren Seminaren im Projekt »JuMP« (Jugend, Medien, Partizipation) sensibilisieren wir Jugendliche für die Risiken und Chancen digitaler Medien gleichermaßen.

Einerseits gibt es zu viel Werbung, Viren, die Gefahr gehackt zu werden oder in einem Fakeprofil aufzutreten, Abzocke, Sucht... Andererseits, und darauf liegt das Hauptaugenmerk, bieten digitale Medien schier unbegrenzte Möglichkeiten: Sie machen Spaß und lassen mich kreativ sein, sie ermöglichen Kommunikation, sie helfen mir, am Ball zu bleiben und das Weltgeschehen zu verfolgen. Für so ziemlich jedes Problem gibt es ein Online-Forum oder mindestens ein YouTube-Video, das Hilfe verspricht. Apps werden in allen Bereichen vielseitiger und verknüpfen mittlerweile sogar das Spiel mit der realen Umwelt (Pokémon Go). Ein Abkapseln von diesen Möglichkeiten erscheint mir heutzutage nahezu unmöglich und nicht erstrebenswert.

Gründe gegen digitale Medien im Urlaub

Aber manchmal gibt es in mir dieses Gefühl des »Zuviel«. Und gerade im Urlaub möchte ich bewusst Abstand zu digitalen Medien, zum Alltag, zum Weltgeschehen.

Wenn ich an meine Ferien als Kind zurückdenke – das war vor etwa 20 Jahren –, dann fällt mir das Schlagenstehen vor der Telefonzelle im Ferienlager ein. Abgesehen von den sporadischen Anrufen zuhause und den heiß ersehnten, mit der Post geschickten Karten und Süßigkeitenpackchen, gab es keinerlei Kontakt zu Abwesenden/Daheimgebliebenen – digital anwesend war nie-

mand. Gespielt wurde auch eine ganze Menge, aber eben mit den Menschen vor Ort. Es gab »Mensch ärgere dich nicht«, Beach-Ball und Bütcher.

Im Urlaub habe immer schon viel an die Zukunft gedacht und mir mein Leben ausgemalt. Ich frage mich, ob Jugendliche heute überhaupt die Möglichkeit dazu erhalten, wenn sie doch im ersten Moment, in dem nichts zu tun ist, das Smartphone zücken und Nachrichten und Bilder austauschen.

Gründe für digitale Medien im Urlaub

Andererseits: So ein Smartphone kann im Urlaub auch ganz schön nützlich sein: Die Wetter-App gibt Hinweise auf das mögliche Tagesprogramm. Nahverkehrs- und Navigations-Apps geben Orientierung, gerade in der Fremde. Neben der uns bekannten »Google Maps« gibt es auch Apps, die gezielte Touren in der Umgebung anbieten, so etwa »Komoot«; hier kann sogar der Fitnessgrad einer Tour gewählt werden.

Der Smartphone-Wecker für eine pünktliche Abreise ist auch direkt dabei. Wer Fitness- und Body-Tracking-Anwendungen nutzt, kann die auch – gegebenenfalls unterstützt durch Wearables wie Smart Watch oder Fitness-Armband – im Urlaub fortführen. Wer eine ganz bestimmte Frage hat, kann neben vorinstallierten Sprachassistenten wie »Siri« eine ganze Menge ähnlicher Dienste nutzen. So findet der Travel-Companion »Alexis« angeblich auch »den einsamen Strand in der Nähe von...«.

Nicht nur für Familien sind außerdem diverse Apps zur Erkundung interessant: So kann man sich mithilfe von Geocaching-Apps wie »c:geo« oder »Geocaching« gemeinsam auf die Suche nach kleinen Schätzen machen – weltweit gibt es Millionen Geocaches, die gefunden werden wollen. Auch eine digitale Rallye sorgt für Abwechslung und eine Entdeckungstour der etwas anderen Art: Mit der App »Action-



Über die Vor- und auch Nachteile der Nutzung von Smartphones & Co. im Urlaub macht sich die Medienpädagogin Johanna Gesing Gedanken und gibt Empfehlungen ab. Sie

arbeitet mit an dem Projekt »JuMP«, das von Haus Neuland in Bielefeld entwickelt worden ist. Urlaubsbilder zeigt Gesing übrigens immer lieber nach den Ferien. Foto: obs

bound« beispielsweise können von anderen erstellte Rallyes gespielt werden. Und wenn es für den Ort noch keine Rallye gibt, kann ich selbst eine anlegen.

Vielleicht mit Urlaubstipps für die nächsten Gäste? Mit der Anwendung »izi.travel« lassen sich für viele Orte digitale Museums- und Stadtführungen finden und erstellen.

In diesem Zusammenhang, aber auch für die alltägliche Verständigung, sind sicherlich auch Übersetzungs-Apps interessant.

Und was wäre ein Urlaub ohne Fotos? Nicht wenige Menschen verzichten heute auf das Extragerät Fotoapparat und nehmen ihr Smartphone zur Hand, um schöne Momente in Bild und Video festzuhalten. Mit Apps wie »Journi« oder »Day One« kann man die Fotos, Notizen und markierten Orte direkt in ein Reisetagebuch zusammenfassen.

Bei all den schönen Dingen muss jeder für sich entscheiden, welchen Datenschutzbestimmungen er oder sie zustimmt. Außerdem wichtig: Besser vorher checken, welche Gebühren für die Internetnutzung im Ausland anfallen.

Fazit: Das Smartphone bewusst einsetzen

Das alles zeigt: Ein »Digital Detox«, wie der Fachbegriff

für digitale Abstinenz für einen bestimmten Zeitraum lautet, ist nicht unbedingt die Lösung. Allerdings möchte ich nicht andauernd angepiept und damit in meiner Freizeit fremdbestimmt werden. Also was tun?

Zunächst einmal lassen sich für die meisten Anwendungen die Töne und Mitteilungen ausstellen. Das würde schon etwas entspannen. Und dann kommt es auf die eigene Disziplin an. Helfen können Regeln, ähnlich den Forderungen gegenüber Jugendlichen im Umgang mit digitalen Medien: Das Smartphone nur für organisatorische und dokumentatorische Zwecke nutzen und zur Kommunikation zum Beispiel nur einmal am Tag, etwa vor dem Abendessen. Das ermöglicht nebenbei, mit dem oder den Urlaubsbegleitern »das Neueste« auszutauschen, was nach einer gewissen Urlaubszeit erfrischend sein kann. Schließlich wurde die zuletzt

besuchte Ausstellung bereits gemeinsam als sehenswert eingestuft, der Inhalt des mitgebrachten Romans zur Genüge diskutiert und die kreative Planung für die Zukunft (»Wir sollten mal wieder ins Konzert!« »Ich will wieder mehr Sport machen!«) ist auch irgendwann durchgeträumt.

Ich plädiere also für eine bewusste Mediennutzung, vielleicht nicht nur auf den Urlaub beschränkt: Digitale Medien ja, Dauerablenkung nein. Das bedeutet: Wenn ich etwas brauche, nehme ich mein Smartphone oder ein anderes Gerät in die Hand und nutze es. Aber zwischen durch bleibt das Gerät aus, und ich erlaube nicht jeder App Mitteilungen, schon gar nicht mit Ton.

Und Bilder zeige ich immer noch am liebsten nach dem Urlaub. So habe ich das Gefühl, ein bisschen davon auch in meinen Alltag mitzunehmen. www.haus-neuland.de

Die Autorin

Johanna Gesing ist Medienpädagogin im Projekt »JuMP« (Jugend, Medien, Partizipation). Das Projekt wurde vom Bielefelder Bildungszentrum Haus Neuland entwickelt und wird vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur



und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen bis 2018 gefördert. Im Rahmen des Projektes werden Workshops für Jugendliche und Fortbildungen für Multiplikatoren durchgeführt. www.jump-nrw.de

Mit Handy durch Londoner Szeneviertel

Smartphone und Social-Media als ständige Begleiter: Für viele gehört das auch im Urlaub zum Alltag

London (avs). Das hochgelobte Restaurant gibt's nicht mehr, die Kunstgalerie heißt heute ganz anders: Gedruckte Reiseführer haben den Nachteil, dass sie sich nicht aktualisieren und ihre Tipps dadurch schnell veraltet sind.

Wer auf Städtereisen die lokale Szene erkunden will, der braucht in den schnelllebigen Metropolen andere Unterstützung – zum Beispiel Smartphone, Instagram und aktuelle Tipps von Bloggern, die alle Trends vor Ort verfolgen und einschätzen können. Doch wie gut eignet sich das

Handy als Reiseführer in der Großstadt? Ein Tag in London – voller Hashtags, mit Ladegerät, aber ganz ohne Buch in der Jackentasche.

In England gibt es nur Bohnen und Toast zum Frühstück? Von wegen. Um in den Tag zu starten, zieht es Modebloggerin Nina Süß (@ninasuess) gerne in Londons Westen nach Notting Hill. Dort versteckt sich in einem geweißelten Hinterhof und hinter Blumenranken das »The Farm Girl Café« – eines ihrer absoluten Lieblinge. Begeistern dürfte es alle, die auf hausgemachte Granola, Chill-Out-Musik und einen Hauch von Hippie Stimmung stehen.

Nach dem Frühstück lohnt sich ein Spaziergang. Und

der bietet die Gelegenheit, gleich in Londons Kunst-Szene einzutauchen. Wer Graffiti liebt, muss ins Viertel Shoreditch nordöstlich des großen Liverpool-Street-Bahnhofs. Das sagt einer, der es wissen muss: George Giannopoulos kennt die Straßen Londons wie kaum ein Zweiter. Er hält auf dem Instagram-Account @streetart_london die beeindruckendsten Straßengemälde der Stadt fest. Kamera nicht vergessen!

Ist eine Verschnaufpause nötig? Auf Instagram ist schnell das nächste Café gefunden. Hier empfiehlt es sich, die Location-Suchfunktion zu nutzen und die Bilder zu durchstöbern. Eine Alternative ist, nach dem Hashtag des Viertels suchen – in die-

sem Fall: #shoreditch.

Klamotten? Der Dresscode der Szene ist extravagant und stylisch. Zu finden: in einem der Lieblingsläden von



In Metropolen ist ein Smartphone sinnvoll. Es spart den gedruckten Reiseführer und ist viel aktueller.

Modeblogger David Kurt Karl Roth (@dandydiary). Der »Machine A«-Store im Viertel Soho verkauft laut Laden-Management nur die »angesagtesten Teile« von außergewöhnlichen britischen und internationalen Designern. Szenefaktor: extrem hoch. Der Old Spitalfields Market ist ein Straßenmarkt mit einem Angebotsmix aus Essen und Kleidung. Die Portobello Road in Notting Hill (Tipp: der Shop »Ragyard«) ist ein Klassiker fürs Einkommen in London, und die Brick Lane in Soho begeistert auch Vintage-Fans.

Tea-Time: Das »Palm Court« im »Ritz«-Hotel ist einer der traditionellen Orte für die Tea-Time in London. Eine weitere Alternative in einem Hotel ist das »Thames Foyer at The Savoy«.

Essen: Im asiatischen Restaurant »Sexy Fish« ist der Name Programm: ein Wasserfall an den Wänden, XXL-Meeressdeko überall und im Keller zwei der weltweit größten Aquarien mit lebenden Korallen. Die Bar bietet eine der größten japanischen Whisky-Kollektionen.

Mehr Szene-Restaurants: »Chotto Matte« (peruanische Küche), »Roka« (japanisch), »The Ivy« nahe des Leicester Square (wo es seit kurzem auch Frühstück gibt), die Kette »Burger & Lobster« mit

Handfester Streit

Langsam unterwegs

Fulda (avs). Zu langsam und zu sehr mit dem Handy beschäftigt: Eine Autofahrerin prügeln sich. Weil eine 18 Jahre alte Fußgängerin beim Überqueren der Straße auf ihr Handy schaute, kam es zwischen ihr und einer Autofahrerin zu einem handfesten Streit – mit ausgerissenen Haaren, Kratzwunden und einer Ohrfeige.

Wie die Polizei in Fulda berichtete, hatte die 18-Jährige nicht auf den Verkehr geachtet, als sie über die Straße ging. Die 23 Jahre alte Autofahrerin sprach die Handynutzerin auf ihr Verhalten an – offenbar war sie der Meinung, dass diese zu langsam über die Straße gegangen war. Dabei kam es zunächst zu einem verbalen Streit, der in eine Ohrfeige für die 18-Jährige mündete.

Nachdem diese sich Verstärkung durch eine Verwandten geholt hatte, ging es noch wilder her: Der 23 Jahre alten Autofahrerin wurden Haare ausgerissen und Kratzwunden im Gesicht zugefügt. Gegen beide Frauen wird nun wegen Körperverletzung ermittelt, teilte die Polizei mit. »Allerdings wissen wir nicht, ob die 18-jährige Fußgängerin Pokémon Go gespielt hat«, sagte Polizeisprecher Martin Schäfer.

Gefahr für den Verkehr

»Pokémon Go«

Berlin (avs). Mehr als jeder Zweite in Deutschland hält das Smartphone-Spiel »Pokémon Go« für ein Verkehrsrisiko. Zugleich machen sich viele Sorgen um den Datenschutz, glauben aber auch, dass sich Leute mehr bewegen, wenn sie mit der App spielen. Der Aussage, dass ein Spiel wie »Pokémon Go« eine Gefahr im Straßenverkehr darstelle, stimmten 32 Prozent in einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov »voll und ganz«, weitere 28 Prozent »eher« zu. Diese Gefahren-Einschätzung gilt über verschiedene Altersgruppen hinweg.

Bei der Nutzung führen die 18- bis 24-Jährigen. 14 Prozent von ihnen besorgten sich die App über Umwege, noch bevor sie in Deutschland offiziell verfügbar war, weitere 18 Prozent luden sie in den hiesigen Plattformen und 19 Prozent haben das noch vor. Im Alter von 25 bis 34 griff immerhin jeder Fünfte zu, nachdem das Spiel in Deutschland verfügbar war. Ab einem Alter von 35 sackte das Interesse ab: Bei den bis zu 44-Jährigen luden sich noch sieben Prozent das Spiel aus den deutschen App-Stores.

mehreren Standorten in der Stadt sowie das »Bocca di Lupo« (italienisch).

Schlaffos in London: Wer ins »Sketch« geht, sollte mehr Drinks als einen Shot einplanen, denn das Konzept von Star-Gastronom Mourad Mazouz bietet neben einer Bar auch Galerie, Café und Restaurants. Preisgekrönte Architekten, darunter India Mahdavi, haben jeden Raum bis ins kleinste Detail geplant.

Fazit? Wer einen London-Trip ohne klassischen Reiseführer plant, braucht neben einem Smartphone-Ladegerät, einem Webzugang mit ausreichend Datenvolumen und einem Instagram-Account vor allem eines: Viel Zeit und Lust, sich durch unzählige Fotos zu klicken.